

Woher kommt das Brummen?

Tinnitus, Windräder oder Wärmepumpen: Welche Erklärungen für das Phänomen wahrscheinlich sind und welche nicht

VON GRETA WEBER

NEUMÜNSTER/NORTORF/NIEDERSACHSEN. Stellen Sie sich vor, Sie hören ein Geräusch, das niemand um Sie herum hören kann. Es ähnelt vielleicht einem laufenden Motor, wird mal leiser oder lauter, ist vor allem nachts zu hören und lässt Sie nicht schlafen. So geht es Menschen, die unter dem Brummen-Phänomen leiden.

Die Berichte darüber sind zahlreich und kommen aus allen möglichen Winkeln der Welt. In Schleswig-Holstein erhielt zuletzt die Geschichte von Melanie Libbe aus Nortorf viel Aufmerksamkeit, da sie öffentlichkeitswirksam mit einer Belohnung nach einem Verursacher sucht.

Viele Brummen-Betroffene entwickeln konkrete Ideen, woher die akustische Belastung kommen könnte. Zu den vermuteten Ursachen gehören häufig Wärmepumpen oder Windräder, die in der Umgebung gebaut oder installiert werden. Aber auch Unternehmen mit größeren Lüftungsanlagen oder Industriebetriebe gelten als mögliche Verursacher.

Tatsächlich sind Fälle, in denen gemessen und anschließend ein Verursacher für einen wahrgenommenen Ton gefunden wurde, dem Landesamt für Umwelt (LfU) nicht gänzlich unbekannt. Sie sind aber die Ausnahme.

In einem Leitfaden des Umweltbundesamts werden als mögliche Verursacher von tiefrequenten Geräuschen Blockheizkraftwerke, Luftwärmepumpen, Klein-Windkraftanlagen, Heizungen, Lüftungen oder Klima- und Kühlgeräte genannt.

Aufgrund der Messungen des LfU in Nortorf soll es sich dort aber, falls überhaupt, um eine großtechnische Anlage handeln. Bei Aldi in Nortorf wurde eine Filteranlage frühzeitig gewartet, was nicht zu einer Verbesserung führte. Andere industrielle Betriebe in der Stadt streiten ab, Verursacher zu sein.



Schlafstörungen sind ein Problem für viele Brummen-Betroffene. (Symbolbild)



Kai-Uwe Bellut ist Informations-elektronikermeister und öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger der Handwerkskammer Lüneburg-Stade-Braunschweig für das Handwerk Informationselektronik. FOTO: PRIVAT

hören. „Im Gegenteil, es sind meistens ältere Menschen betroffen, die nicht mehr so gut hören können“, erklärt Bellut. Proben ergeben meist, dass Betroffene tiefe Frequenzen bei abgespielten Tönen nicht hören würden.

Auch eine Örtlichkeit des Geräuschs spreche nicht gegen den Tinnitus. Also dass Betroffene es nur zu Hause, nicht aber auf der Arbeit oder im Urlaub hören können. Er nennt das den Reiseeffekt.

Ein erster Hinweis auf einen Tiefton-Tinnitus: Der vernommene Brummen kann durch schnelles, ruckartiges Kopfschütteln, Zähneklappern, oder maskierende Geräusche kurzzeitig unterbrochen werden.

Eine medizinische Lösung gibt es für Menschen mit Tiefton-Tinnitus nicht. Auch HNO-Ärzte seien hier überfragt. „Annehmen ist die größte Hilfe“, sagt Bellut, der diese Taktik auch selbst verfolgt.

Auch der Betroffene Rolf Wollmann aus Neumünster vermutet eine große industrielle Anlage als Verursacher für das Geräusch, das er hört. Clarissa Semprich, die in einem sehr ruhigen Dorf im



Es sind meistens ältere Menschen betroffen, die nicht mehr so gut hören können.

Kai-Uwe Bellut
Meister für
Informationselektronik

Kreis Segeberg wohnt und seit März 2025 unter einem Brummen leidet, hält es für wahrscheinlich, dass eine Heizungsanlage hinter ihrem Problem steckt.

„Es begann im März, war ab Mai wieder weg und dann im Oktober wieder da“, berichtet sie. Ihr Hauptverdächtiger ist aktuell eine Wärmepumpe in der Nachbarschaft, die nun überprüft werden soll.

Auch Windräder stehen immer wieder unter Verdacht, für die belastenden Töne verantwortlich zu sein, da auch sie Infraschall erzeugen können. Dieser ist für das menschliche Ohr nicht wahrnehmbar. Verschiedene Veröffentlichungen sprechen in Bezug auf die Details aber auch von weiterem Forschungsbedarf.

Eine andere Lösung schlägt unterdessen Kai-Uwe Bellut vor. Der Informationselektronikermeister aus Niedersachsen ist selbst betroffen und betreibt unter brummen.info eine der umfassendsten Informationsseiten im Internet zum Thema.

Zuerst suchte er wie so viele andere nach den Ursachen des Brummens, das er hörte. Bis er feststellte, dass es keine äußere Quelle für das Geräusch gibt. Er

leidet an einem Tiefton-Tinnitus – und er ist überzeugt, dass das für bis zu 90 Prozent der Betroffenen gilt.

„Das ist natürlich sehr schwer zu akzeptieren“, sagt Bellut, der inzwischen an mehreren Studien zum Thema beteiligt war. Für seine Theorie spricht, dass in Untersuchungen bisher nicht nachgewiesen werden konnte, dass Brummen-Betroffene besonders gut

FOTO: CHRISTIN KLOSE